



4. Jahrgang

Auszüge 1989

Aus dem Inhalt:

Zum Lyrikbändchen von Kundeyt Şurdum: Unter einem geliehenen Himmel	Seite 2
Von katholischen geistlichen Frauen- und Männergemeinschaften geführte und erhaltene Schulen in Istanbul und Izmir	Seite 3
Osterbazar 1989	Seite 4
Unser Bischof Msgr. Pierre Dubois ist zu Gott heimgegangen	Seite 5
Schwester Egina oder 61 Jahre im Dienste Jesu	Seite 6
Übereinstimmen in der Wahrheit Ansprache des Metropoliten Bartholomaios von Philadelphia an Johannes Paul II.	Seite 7
„JUCA“ Wien zu Besuch in Istanbul	Seite 8
Kirche in der Türkei/Österreich	Seite 9
Türkei	Seite 10
St. Georgs-Gemeinde	Seite 11
Lazaristen in Istanbul	Seite 12
St. Georgs-Kolleg	Seite 13
St. Georgs-Krankenhaus / Barmherzige Schwestern	Seite 16
Institutionen	Seite 16
Deutschsprachige Kirche in Istanbul / Ökumene	Seite 17



Zum Lyrikbändchen von Kundeyt Şurdum

Von Kundeyt Şurdum ist kürzlich im Piper Verlag ein Lyrikbändchen mit dem Titel „Unter einem geliehenen Himmel“ erschienen. Kundeyt Şurdum, 1937 in der Türkei geboren, lebt seit 1971 in Vorarlberg. Seit vielen Jahren schreibt und liest er hier seine in deutscher Sprache geschriebenen Gedichte.

Es ist schwer, mit Kundeyt über seine Gedichte zu sprechen. Sein Gesicht verschließt sich, seine Sprache ist zaghaft. Er trinkt einen Schluck Tee und lacht verlegen. Er erzählt zwischendurch vom Garten seiner Kindheit am Bosphorus, von einem Granatapfel- und einem Pflaumenbaum, vom Meer und von Liedern.

Das Meer wogt in seiner Lyrik symbolhaft für die Freuden und Leiden des Lebens, für die Sehnsüchte des Menschen, die ihn wegrufen vom Gestade der Sicherheit. Die Lieder tönen in den Gedichten. Wo keine Lieder klingen, herrscht Tyrannei. Das Kind hält *die Kühle der Pflaumen* in seinen Händen, will nicht nach Deutschland fahren.

Der Granatapfelbaum. Kundeyt erklärt, dass er im Süden wachse, in Spanien und in der Türkei.

Als es Krieg gab auf der Welt / und unsere Armee in Bereitschaft war / und die Obrigkeit Wege suchte / gegen Flöhe / hatte jedes Kind Pfeil und Bogen / meine waren aus Ästen / des Granatapfelbaumes geschnitten. – Vom Apfel des Baumes ist in diesem Gedicht keine Spur. Kundeyt behält viel für sich. Viele seiner Gedichte verdecken seine Geheimnisse.

Frühe Anfänge

Kundeyt Şurdum hat in Istanbul das österreichische St. Georgs-Kolleg besucht. Dort hat er Deutsch gelernt. Am Anfang fünfzig Vokabeln pro Tag, sagt er. Er hat die Wörter einzeln gelernt. Er meint, dass er deshalb keine langen Sätze schreiben kann, keine Prosaerzählungen.

Er habe sich immer nur für Lyrik interessiert und täglich Lyrik gelesen, türkische, bald auch deutsche. Von den türkischen Dichtern nennt er Orhan Veli und Fazıl Hüsni Dağlarca. Veli sei damals das Vorbild aller Anfänger gewesen. Er habe den freien und reimlosen Vers miteingeführt. Dağlarca hätte vor zwanzig Jahren den Nobelpreis verdient, meint Kundeyt. Jetzt sei er ein Vielschreiber geworden. Beide türkischen Dichter sind ins Deutsche übersetzt worden. Nicht von Kundeyt Şurdum, obwohl auch er türkische Lyrik ins Deutsche und deutsche Lyrik ins Türkische übertragen hat.

Unter einem geliehenen Himmel

Von den deutschsprachigen Lyrikern nennt er vor allem Ingeborg Bachmann, Paul Celan, Enzensberger, Rilke. Rilke taucht zweimal in seinem Gedichtbändchen auf, als bescheidene Hommage an einen Großen. Şurdums Beziehung zur deutschen Sprache lässt sich nicht klar beschreiben. Er sagt, dass er zu Hause nur türkisch spricht, auch türkisch träumt.

Er lacht. Gewisse Wörter hat er von gewissen Autoren gelernt: *trüb* von Doderer, *bestimmt* von Brecht, *sicherlich* von Nietzsche.

Feststeht, dass Kundeyt seit dem sechszehnten Lebensjahr Lyrik schreibt. Die frühe Lyrik, die türkische, ist zuerst in anatolischen Zeitschriften erschienen. Die deutsche Lyrik wurde bisher in Anthologien und Zeitschriften veröffentlicht. In Vorarlberg zählt Kundeyt Şurdum seit Jahren zu den Hauslyrikern der heimischen „Szene“.

Vielfalt des lyrischen Ausdrucks

Das Lyrikbändchen Kundeyt Şurdums zeigt ihn als einen Dichter der formalen sowie der inhaltlichen Vielfalt. Reimende Lyrik ist nicht seine Sache, auch die festgesetzten Strophenmuster nicht. Im freien Vers fügt er sowohl dichte Folgen von poetischen Bildern als auch wie Prosa tönende Riemen von Gedanken und Dialogen.

Inhaltlich beschäftigt sich Kundeyt Şurdums Lyrik mit Liebe, Tod. Mit Frieden, Tyrannei, der fernen Kindheit und der fernen Heimat. Auch die Problematik der Gastarbeiter erhält eine zentrale Rolle in der vorliegenden Sammlung.

Es lohnt sich, sich mit Kundeyt Şurdums Lyrik zu beschäftigen, nicht nur, weil sie durchwegs „Perfektes“ bringt. Hinter ihr verbirgt sich ein Mensch, der um Wörter, Bilder, Sätze ringt, um das Unsichtbare in kurzen Augenblicken erahnbar zu machen.

Dr. Günter Salzmann (gekürzt aus „VN“)

Poetische Bilder:

Im Fastenmonat der Steine / wäscht sie die Steine / wenn die Blumen beten / begießt sie die Sonne / wenn der Mond mit zwei Hirten / den kleinen See tauft / schaltet sie / um Mitternacht / die Grillen ein.

Prosahaft:

Am Anfang bekam ich / eine Arbeitsgenehmigung / Ich durfte arbeiten / Jetzt bekommt die Firma / eine Beschäftigungsbeurteilung / und / lässt / mich / arbeiten...

Meine Frau sagt mir / Kehren wir zurück / Du hast Sehnsucht nach deiner Kindheit / Ich denke an meinen Sohn / und möchte nicht / dass er Sehnsucht hat nach seiner Kindheit / Und sage: Diesen Winter bleiben wir noch.

Schulen in Istanbul und Izmir

Schulen, die in Istanbul und Izmir von katholischen geistlichen Frauen- und Männergemeinschaften geführt und erhalten werden:

1 Notre-Dame de Sion: Schwestern von Sion Mädchengymnasium; 600 Schülerinnen in 17 Klassen; drei Schwestern sind im Lehrkörper; unter den Schülerinnen sind 40 Christen, 44 Juden und 516 Moslem; Unterrichtssprache ist Türkisch und Französisch.

2 Saint Benoit: Barmherzige Schwestern und Lazaristen
Gymnasium für Mädchen und Knaben; 1.593 Schüler in 42 Klassen; ein Priester und eine Schwester sind im Lehrkörper; unter den Schülern sind 48 Christen, 24 Juden, 1.521 Moslem; Unterrichtssprache ist Türkisch und Französisch.

3 Saint Joseph: Christliche Schulbrüder
Knabengymnasium; 642 Schüler in 18 Klassen; vier Schulbrüder sind im Lehrkörper; unter den Schülern sind 10 Christen, 17 Juden, und 615 Moslem; Unterrichtssprache ist Türkisch und Französisch.

4 Saint Michel: Christliche Schulbrüder
Gymnasium für Mädchen und Knaben; 596 Schüler in 14 Klassen; ein Schulbruder im Lehrkörper; 50 Christen unter den Schülern, die übrigen Moslem; Unterrichtssprache ist Türkisch und Französisch.

5 Ste. Pulcherie: Barmherzige Schwestern
Hauptschule für Mädchen; 360 Schülerinnen in 10 Klassen; eine Schwester im Lehrkörper; 17 Christen und 33 Juden unter den Schülerinnen, die übrigen Moslems; Unterrichtssprache ist Türkisch und Französisch.

6 Saint Joseph in Izmir: Christliche Schulbrüder
Gymnasium für Mädchen und Knaben; 366 Schüler in 10 Klassen; zwei Schulbrüder im Lehrkörper; unter den Schülern sieben Chris-

ten und ein Jude, 358 Moslem;
Unterrichtssprache ist Türkisch und Französisch.

7 Sankt Georg: Österreichische Lazaristen
Gymnasium für Knaben und Handelsakademie für Mädchen und Knaben. 615 Schüler in 20 Klassen; im Lehrkörper ein Lazarist und 30 österr. Professoren; unter den Schülern 13 Christen, 30 Juden, und 572 Moslem; Unterrichtssprache ist Türkisch und Deutsch.

8 Sankt Georg: Österreichische Barmherzige Schwestern
Gymnasium für Mädchen; 435 Schülerinnen in 14 Klassen; im Lehrkörper eine Barmherzige Schwester und 16 österr. Professoren; unter den Schülerinnen sieben Christen, vier Juden, und 424 Moslem; Unterrichtssprache ist Türkisch und Deutsch.

9 Evrim Lisesi: Italienische Salesianer
Gymnasium für Mädchen und Knaben; 667 Schüler in 22 Klassen; zwei Salesianer im Lehrkörper; unter den Schülern 314 Christen und 107 Juden; die übrigen sind Moslem; Unterrichtssprache ist Türkisch und Italienisch.

10 Ec. Italienne: Schwestern von Ivrea
Kindergarten, Volksschule und Hauptschule; 209 Kinder und Schüler in 10 Klassen, acht Schwestern im Lehrkörper; unter den Schülern 58 Christen, 5 Juden, und 146 Moslem.

Insgesamt werden diese zehn Schulen von 6.083 Schülerinnen und Schülern besucht. Von den katholischen geistlichen Gemeinschaften wird also in der Türkei kein geringer Beitrag im Erziehungs- und Unterrichtswesen geleistet. Mögen die Heimatländer und die Christen dort begreifen, dass diese Schulen dem gegenseitigen Verstehen und Miteinander-Leben von Moslem und Christen dienen, dass aber genügend Priester, Brüder und Schwestern von daheim nachkommen müssen, um dieser Aufgabe weiterhin dienen zu können.



Osterbazar 1989
Samstag, 18. MÄRZ 1989

Die gemeinsamen Vorbereitungsarbeiten für den OSTERBAZAR beginnen in St. Georg am

MITTWOCH, 4. JÄNNER
1989 ab 10.00 Uhr.

Recht herzlich sind all jene eingeladen, die bereit sind, mit Liebe und Geschick gefällige, nützliche, und für die beiden Kaffeestuben dann natürlich auch gute Dinge, entstehen zu lassen.

TOMBOLA, HEURIGEN, FLOHMARKT und BÜCHERBAZAR

wollen ebenfalls mit bestem Angebot aufwarten.

Sie sehen selbst, vielfältige Hilfe ist notwendig, denn vielfältig sind auch die Hilferufe, die aus dem St. Georgs Krankenhaus oder der Gemeindearbeit kommen.

BASTELRUNDE SANKT GEORG

BITTE VORMERKEN!



Osterbazar 1989
Samstag, 18. MÄRZ 1989

GB Jänner 1989, Seite 17 (links)

GB Februar 1989,
Seite 15 (oben),

GB März 1989,
Seite 17 (rechts)

GB April 1989,
Seite 14f (unten)



OSTERBAZAR in SANKT GEORG

Istanbul – Karaköy, Kart Çınar Sok. 2,
SAMSTAG, 18. MÄRZ 1989

HANDARBEITEN – KUNSTHANDWERK
– TOMBOLA – HEURIGER –
FLOHMARKT – KAFFEE-STUBEN
– BÜCHERBAZAR –
KASPERLTHEATER für die Kinder...

Verkaufsbeginn: 13.00 Uhr
Wir laden sehr herzlich ein zum BAZAR, der in Zusammenarbeit von Sankt Georg, den österreichischen Vertretungsbehörden, der Sozialhilfegruppe und vielen Freunden vorbereitet wurde!

Osterbazar 1989 – Dank und Bericht:

Den Frauen und anderen Mitarbeitern, die unter Anleitung von Schwester Gertrud seit Neujahr 1989 jede Woche am Mittwoch eifrig an der Herstellung von Handarbeiten, Osterschmuck, Kunsthandwerk-Gegenständen gearbeitet haben, für Tombola, Flohmarkt und Bücherbasar gesammelt haben, Firmen und Einzelpersonen animierten, Spenden zu geben, sei ganz herzlich gedankt. Ebenso den Damen und Herren aus dem Lehrkörper des Kollegs, und da besonders der Musikgruppe im „St. Georgskeller“!



Man trifft sich...

Es war ein froher und geselliger Tag, der viele Freunde vereinte. Bei gutem Trunk, Kaffee und Kuchen, Bier und Würstchen, bei Einkauf und Tombola, bei

fröhlichen Gesprächen verging der Samstagnachmittag nur allzu rasch.

Den österreichischen Dienststellen des Generalkonsulats, des Kulturinstituts, der Handelsdelegation und der AUA muss für ihre großzügige Hilfe besonders gedankt werden.

Ein wie reicher Kranz von Spender – Firmen sich zu Hilfe bereitfand, zeigt die hier aufgeführte Liste. Allen, die uns halfen durch den Osterbasar notleidenden Menschen helfen zu können, sei aufrichtigst gedankt.

Wir danken

Es folgt eine Liste mit fast 130 Spender und Spenderinnen

und vielen anderen für ihre SPENDEN



Ein Bastelstand



Im St. Georgskeller



Heuriger



Flohmarkt

Unser Bischof zu Gott heimgegangen

Am 29. Mai ist der Vorsitzende der Türkischen Bischofskonferenz und Apostolische Vikar von Istanbul, Bischof Gauthier Pierre Dubois, im Alter von 83 Jahren in einem Pariser Spital, wohin er sich zur Behandlung seiner schweren Krankheit begeben hatte, verschieden.



Msgr. Pierre Dubois war am 14. Juni 1906 in Tonnere/Burgund in Frankreich geboren und ging als junger Mann 1922 als Novize in die franziskanische Gemeinschaft der Kapuziner, der er bis zum Tode angehörte. Nach der Priesterweihe 1932 wirkte er zunächst in Frankreich, kam schon 1933 nach Istanbul, um von hier in die Mission im

Fernen Osten zu gehen, was sich aber nicht verwirklichen ließ; und so blieb er in Istanbul. Als Professor für Philosophie und Literatur unterrichtete er zunächst am Gymnasium Notre Dame de Sion und von 1942 am Galata Saray Lisesi, einem staatlichen türkischen Gymnasium, Papst Paul IV. ernannte ihn 1975 zum Apostolischen Administrator von Istanbul und er war somit der Bischof der lateinisch-katholischen Kirche in der Türkei mit Ausnahme des Gebietes der Diözese Izmir.

Bischof Dubois war eine christliche Persönlichkeit, die weit über den Bereich der lateinischen Kirche hinaus gewirkt hat, weithin auch von den türkischen Moslem geschätzt war. In seiner stets gütigen priesterlich-menschlich edlen Art und mit seinen profunden Sprachkenntnissen – er sprach französisch, italienisch, türkisch, deutsch, verstand englisch, sprach auch lateinisch – verstand er Menschen der verschiedenen Nationen, Konfessionen und Religionen nicht nur anzusprechen, sondern auch zu gewinnen. So war er für so viele in der Türkei eine bedeutende Integrationsfigur. Bewegend war es, als zu seinem Goldenen Priesterjubiläum 1972 in seiner Bischofskirche beim Festgottesdienst die Krönungsmesse von Mozart gesungen wurde und dabei Sänger aus den Religionsgemeinschaften der Katholiken, Protestanten, Orthodoxen, Armenier, Juden und Moslem ihre Stimmen erschallen ließen. Es war wohl eines der schönsten ökumenischen Ereignisse in Istanbul.

Hier soll auch gesagt werden, dass Bischof Dubois auch ein aufrichtiger Freund und Helfer des Sankt Georgswerkes war. Ob er uns den Festgottesdienst hielt und dabei in deutscher Sprache predigte, an unseren Festen

teilnahm oder uns für unsere Sorgen zur Verfügung stand, er war uns ein väterlicher Bischof und Freund.

Es möge nun ein Wort unseres Bischofs angeführt werden, das in ausgezeichneter Weise seine Einstellung zur Türkei und den Menschen dieses Landes zeigt:

Im Laufe eines langjährigen Aufenthaltes lernte ich die Türkei wie eine zweite Heimat lieben; nicht weil hier alles vollkommen oder auch nur besser als anderswo ist, sondern weil ich oft das Gefühl hatte, dass dieses Land missverstanden wurde und wird, und von den Gruppen, denen ich angehöre und von denen ich mich nicht lösen darf, keine Liebe erfahren hat und erfährt. Mich von meiner Herkunft zu lösen, würde dieses Problem nur unterschlagen und nicht lösen.

Fortschritte zu machen zu einer besseren gegenseitigen Kenntnis, und sich darum bemühen, dass aus einem echten Respekt voreinander eine Zuneigung und aufrichtige Liebe zueinander wachsen kann, ist eine langwierige Arbeit. Persönliche Kontakte sind dabei wichtig, aber greifbare Resultate werden erst dann verzeichnet werden können, wenn Gruppenmentalitäten sich entsprechend entwickelt haben werden: So ist es unsere Aufgabe, die Entwicklung im Sinn einer Annäherung zu fördern.

... Ich bin überzeugt, dass wenn ich nicht so lange in der Türkei gelebt hätte, mein christlicher Glaube mancher Nuancen entbehrt, ja manche naiven Züge behalten hätte... So habe ich immer den Stolz bewundert, den ein Moslem empfindet, dem Islam anzugehören, auch seine demütige Unterwürfigkeit unter den Willen Gottes, auch seinen Mut zu leben, ohne allzu viele Fragen zu stellen, auch angesichts des Geheimnisses.

Der wahre Moslem ist nicht nur etymologisch, – Islam heißt ja Gottergebenheit – derjenige, der Gott ergeben ist, wenn auch nicht in allzu überschwänglicher Freude, so doch in einer tiefen Gelassenheit.

Ich habe sicher mehr empfangen als gegeben. Dies mag für mich in meinem Stand als Bischof enttäuschend klingen, doch manche Schulden können nur damit bezahlt werden, dass man DANKE sagt und das aus tiefstem Herzen.

So war unser guter Bischof Dubois; so bleibt er in unserer Erinnerung, in unseren Herzen! Gott möge ihm den Frieden, die Fülle der Freuden in der Herrlichkeit bei ihm schenken!

Ernest Raidl

Schwester Egina oder 61 Jahre im Dienste Jesu

Unserer guten, lieben Schwester Egina einen Nachruf zu schreiben, fällt nicht deshalb schwer, weil wir sie nicht gemocht hätten oder über sie nichts zu schreiben wäre, sondern weil wir sie so sehr gerne hatten, dass ihr Sterben uns tief betroffen hat.



Schwester Egina Hostnik war geboren 1908 in Graz, trat mit 20 Jahren der Kongregation der Barmherzigen Schwestern bei. Nach der geistlichen Ausbildung für das Leben in der Schwesterngemeinschaft übernahm sie in Sitzendorf/N.Ö. und dann in Wien die Aufgabe als Kindergärtnerin und als Volksschullehrerin. Nach sieben Jahren Tätigkeit in Österreich meldete sie sich für den Dienst in der Mädchenschule des Österr. Sankt Georgskollegs in Istanbul. Hier setzte sie ihre Arbeit, zu der sie ausgebildet war, zeitweise im Kindergarten, den die Schwestern führten, und dann in der Volksschule des Kollegs fort.

Allerdings musste Schwester Egina sich hier völlig neuen Verhältnissen anpassen. War das Werk der Schwestern doch in einem Islam-Land. Die Menschen hier eines anderen Glaubens: Moslem. Unter ihnen nur eine geringe christliche Minderheit. Türken und nur wenige Österreicher. Doch in ihrer beherzten und in aller fröhlichen Art meisterte unsere gute Schwester Egina all die auf sie zukommenden Probleme.

Mit großem Eifer nahm sie sich der den Unterricht begleitenden Aktivitäten in der Schule an. Mit der Musiklehrerin zusammen, der Schwester Osmunda, brachte sie manches Singspiel auf die Bühne des Theatersaales der Mädchenschule. Bühnenausstattung, Kostüme, Lichtzauber bei den Aufführungen, und nach den Aufführungen eine Bewirtung der kleinen Künstler war Angelegenheit unserer Egina. Mit dem Seelsorger an der St. Georgskirche für die österreichische Gemeinde organisierte sie und bereitete sie vor: Weihnachtsspiele, auch musikalische Darbietungen in der Kirche.

Ihre besondere Liebe galt der Erziehung der Mädchen zu Tanz und Ballett und den choreographischen Ballett-Aufführungen am Ende des Schuljahres. Wie gerne kamen doch die Eltern der Schülerinnen und die Freunde des Kollegs zu diesen Veranstaltungen.

Durch viele Jahre hindurch oblag Schwester Egina die Sorge um Sauberkeit, Reinerhaltung und ansprechendes Aussehen aller Räume der Mädchenschule. Daneben verantwortete sie die Vervielfältigungsarbeiten in der Schulkanzlei.

Aber neben all dem lag ihr am Herzen, eine Anlaufstelle für die Schülerinnen mit ihren kleinen und größeren Wehwehchen und Fragen zu sein. Und für jede hatte sie ein liebes, gutes Wort; half, so gut sie konnte.

Einen besonderen Platz in ihrem Herzen hatten aber die Notleidenden, die Verarmten, die Bedürftigen. In ihrer Freizeit war sie wieder und wieder unterwegs, um die Nöte, Probleme und Sorgen dieser Menschen kennen zu lernen, um ihnen Hilfe zu bringen, Aufmunterung zuzusprechen. Deshalb arbeitete sie auch am Osterbasar der Sankt Georgskirche mit, dessen Gewinn ja den Notleidenden zukommt. In der Vorbereitung für den



Advent war sie dabei, die Kränze für die Gläubigen winden zu helfen. Und vieles mehr müsste man noch anführen, wo unsere liebe Schwester Egina mithalf.

Das Wirkungsfeld all ihrer Tätigkeit war die Mädchenschule des Österreichischen Sankt Georgskollegs und die Sankt Georgskirche, das Zentrum der Seelsorge für die österreichische Gemeinde in Istanbul. Die Mädchenschule ist ein Naturwissenschaftliches Realgymnasium und hat zurzeit 431 Schülerinnen, die von 22 österreichischen und 16 türkischen Lehrern unterrichtet werden. Der Nationalität nach sind die Schülerinnen zu 99 % Türiinnen; dem Religionsbekenntnis nach Moslem und eine ganz kleine Gruppe Christen. Neben dem Unterricht, der in 75% der Fächer in deutscher Sprache erfolgt, ist es das Bestreben dieser Schule, Menschen zweier Nationen und zweier Religionen zusammenzuführen, zu gegenseitigem Verstehen, zum Miteinanderleben anzuleiten. Außer dem Unterricht wird auch der musischen Erziehung besonderes Gewicht beigelegt. Deshalb die Pflege des Theaterspielens, der Musik, des Tanzes und des Ballettes, die Anleitung zu Handarbeiten.

In dieser Umwelt also lebte und wirkte Schwester Egina. Mit ihrem immerfrohen und gläubig-frohen Wesen war sie ein Schatz in ihrer Gemeinschaft, in der Schule und in der Seelsorgsgemeinde.

So möchte ich schließen mit dem Wort, das auf ihrem Sterbebildchen steht: *Wir danken Gott, dass Du unter uns warst, ja noch mehr, dass Du unter uns bist, denn wer heimgeht zum Herrn, der bleibt auch bei uns.*

Ernest Raidl

Übereinstimmen in der Wahrheit

Ansprache des Metropoliten Bartholomaios¹ von Philadelphia an Johannes Paul II.

Eure Heiligkeit!

Meine Brüder, S. Exz. Erzbischof Spyridion von Apamée und der hochwürdigste Großerzdiakon Dimitrios wie auch meine bescheidene Person empfinden es als große Ehre und Freude, dass wir uns als offizielle Delegation des Ökumenischen Patriarchats, Eurer glücklich regierenden Heiligkeit vorstellen dürfen, anlässlich des Patronatsfestes Ihrer ehrwürdigen Kirche von Rom, die das geheiligte Gedächtnis der Apostelfürsten Petrus und Paulus begeht, die Gott in dieser historischen Stadt durch ihr Martyrium verherrlichen (vgl. Joh 21,19).

Diese große Gedächtnisfeier, die unsere beiden Kirchen am gleichen Tag begehen, und ebenso das geheiligte Gedächtnis des Erstberufenen, zu dem sich die Brüder Petrus und Andreas wiederum am Grab des Ersten treffen, erinnert uns an die Pflicht der Liebe, die die beiden von ihnen gegründeten Schwesternkirchen, aber auch alle Jünger Christi verbinden muss (vgl. Joh 13,35): *Nichts ist für Gott so bedeutend wie die Liebe...*

Darum richtete sich die erste Jüngerberufung an zwei Brüder; womit der allwissende Erlöser von Anfang an darauf hinweisen wollte, dass all seine Jünger brüderlich verbunden sein sollten (Isidor von Pelusion).

Wir geben Gott die Ehre, weil wir nach Jahrhunderten der Trennung und des Fanatismus heute *eins sind auf Grund unserer Beziehungen und auf Grund der Bereitschaft zur Liebe, auf Grund des gleichen Wollens und der Zustimmung zum Willen Gottes* (Cyrill von Alexandrien), der die Einheit jener bildet, die an ihn glauben. Tatsächlich hat sich in diesen letzten Jahren die Liebe zwischen uns wieder erwärmt und ist so gewachsen, dass wir heute ein Wunder erleben, wie es *den Menschen früheren Generationen nicht bekannt war* (Eph 3,5). Nicht nur die Wegbereiter dieses Wunders, die denkwürdigen Päpste Johannes XXIII. und Paul VI. und der Ökumenische Patriarch Athenagoras, haben dazu beigetragen, sondern auch Eure Heiligkeit und der Ökumenische Patriarch Dimitrios, die in sehr lobenswerter Weise ihren Schritten folgen und deshalb des grenzenlosen Dankens und der grenzenlosen Achtung ihrer Gläubigen gewiss sind.

Für Eure Heiligkeit und für unseren Patriarchen ist dieser doppelte Dialog der Liebe und der Wahrheit zwischen unseren beiden Kirchen eine ständige Sorge, eine tägliche Erfahrung und, mehr noch, ein Gebet, denn Sie kennen beide und Sie lehren *die Macht Gottes und unsere Schwachheit*, wie der hl. Johannes Chrysostomus sagte.

Und nun, Eure Heiligkeit, habe ich die Ehre, Ihnen *als Bild und Vorbild der unzerbrechlichen Freundschaft und Eintracht, wie der Einheit, die wahre Einmütigkeit sein soll*" (Cyrill von Alexandrien), als Bild einer solchen Einheit unserer Schwesternkirchen, um die wir beten, für die wir den Dialog führen und arbeiten, von Seiten Ihres Bruders, des Ökumenischen Patriarchen Dimitrios, der mit Ihnen die heutige Gedächtnisfeier begeht, diese heilige Ikone zu überreichen, die die Apostelfürsten zusammen mit dem Erstberufenen darstellt, die Kopie einer alten Ikone, die im hl. Sinaikloster aufbewahrt wird.

Ad multos annos, Heiligkeit!

(1) Seit 1991 Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel

GB März 1989, Seite 16

Palais des Griechisch-Orthodoxen Patriarchen

3. Februar 1989/Athen. In der Versammlung des Unterstützungsvereins für die Fertigstellung des Baues des Gebäudes für den Ökumenischen Patriarchen in Istanbul erklärte die Frau Kulturminister Griechenlands Melina Mercuri, dass für die Fertigstellung der Bauarbeiten jede Hilfe gegeben werde.

Für das im Rohbau fertiggestellte Gebäude des Patriarchats wird für die Innenausstattung sowohl das Griechische Kulturministerium als auch die Türkisch-Griechische Gesellschaft aufkommen.

Cumhuriyet (türkische Tageszeitung) vom 4.2.1989

GB Dezember 1989, Seite 16

Ökumenisches Patriarchat

Am 17.12.1989 wird in Istanbul das neue orthodoxe Kirchenzentrum des Ökumenischen Patriarchates im Beisein von Vertretern aller Ortskirchen, des Weltkirchenrates und der katholischen Kirche eingeweiht. Die neuen Gebäude werden als Amtssitz für Patriarch Dimitrios I. von Konstantinopel, für die gesamtorthodoxen Ausschüsse für den innerchristlichen Dialog und Gespräche mit den Weltreligionen dienen.

„JUCA“ Wien zu Besuch in Istanbul

Vier dichtgedrängte, wunderschöne Tage in Istanbul, die Begegnung mit der vielbeschriebenen *westöstlicher Diva*, dem Erleben von ungeheurem Reichtum historischer Bauten, alter Kunst und Kulturen, der Vergangenheit auf die Spur zu kommen, Ort, wo Europa und Asien sich verbinden, Abendland und Orient, an dieses Erlebnis und diesen Besuch erinnert sich eine Gruppe des Jugendcaritashauses „JUCA“ in Wien, die in Begleitung von P. Georg Sporschill SJ in den Genuss dieser Fahrt kam.

Allen Reiseteilnehmern, vorwiegend Mitarbeitern des Jugendhauses, sollte diese Fahrt gleichsam Belohnung und Ermutigung sein für den gemeinsamen Dienst im Jugendcaritashaus in der Blindengasse in Wien, einer Einrichtung, von P. Sporschill vor acht Jahren ins Leben gerufen. Seit dieser Zeit leben und arbeiten in diesem Haus ca. 60 Jugendliche, vorwiegend Straftatlassene, Drogenabhängige, Außenseiter der Gesellschaft, die nie Heimat, Zuwendung, Liebe erfahren haben, zusammen mit freiwilligen Mitarbeitern, hauptsächlich jungen Leuten, die im Haus dort ihren Dienst tun, Leben gemeinsam teilen, Evangelium an der Basis zu verwirklichen versuchen. Das Haus ist bemüht, diesen Obdachlosen Heimat zu geben, Hilfe zur Resozialisierung zu leisten, man kümmert sich um Arbeitsplatzvermittlung, Beratung, Hilfe zum Entzug, Lebenshilfe, auch wenn es oft unmöglich scheint, um im Geiste des Evangeliums das Leben miteinander zu teilen. Ein Dienst, der nicht zuletzt allen Mitarbeitern selbst wertvoll wurde, ihnen geholfen hat, sich und den Anderen neu zu sehen, tiefere Erfahrung mit der Botschaft des Glaubens zu machen und selbst Lernender, Beschenkter zu werden.

So konnte dieser Mitarbeiterstab, *harter Kern* des Hauses, diese Tage als Geschenk erfahren: Beisammensein, Gespräche, Gebet, gemeinsames Erleben dieser *geschenkten Zeit*.

Merhaba Istanbul! Wir tauchen ein in die Welt des Orients, der großen Geschichte, der Stadt auf zwei Kontinenten. Die Gruppe ist untergebracht am Fuße des Galataturms. Von dort aus starten wir dann unser tägliches, dichtes Programm: die Süleymans-Moschee, die Aya Sofya, die Blaue Moschee, Hippodrom, Justinians-Zisterne, die kleine Aya Sofya. Dabei sind wir bei Hofrat Ernest Raidl in den besten Händen, er führt uns mit großem Fachwissen und viel Liebe, sogar einen Besuch beim Başmüftü hat er uns vermittelt. Sehr interessant ist für uns der Besuch der österreichischen Schule, Austausch mit den Lehrern, Einblick in das türkische Schulwesen. Wir bestaunen die Chorakirche mit ihren prachtvollen Mosaiken, besuchen die Patriarchengräber, fahren mit dem Schiff nach Eyüp, werfen einen Blick in die Armenküche und begegnen dem Ritual der Opfertier-

Schlachtung, für viele ein recht ungewöhnliches Schauspiel. Der Besuch im Topkapı-Saray darf nicht fehlen.

Sehr beeindruckt sind wir von der Begegnung und Privataudienz mit dem Oberhaupt der orthodoxen Welt, Patriarch Dimitrios, dessen Amt als Patriarch von Konstantinopel alle Wandlungen der Zeit überdauert hat und der mit uns über die Beziehungen zwischen der orthodoxen und katholischen Kirche spricht, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten sehr positiv entwickelt haben, der uns sein Anliegen und seine Hoffnung mitgab, für einen gemeinsamen Weg der Kirche zu bitten, der eine Überwindung der tausendjährigen Trennung im Geist Christi bedeuten muss.

Neben antikem Marmor und osmanischer Pracht erleben wir immer wieder das orientalische Leben, die engen Gassen mit ihren Holzhäusern, strahlt uns ein Lächeln entgegen, wird uns gastfreundlich ein Tee offeriert, stürzen wir uns natürlich auch waghalsig durch das Verkehrschaos von einer Straßenseite zur anderen. Freilich bleibt zwischendurch immer noch Zeit, in ein Lokal unter der schwankenden Galatabrücke einzutauchen, wo über die Köpfe hinweg der Verkehr rauscht und Männer wasserpfeiferauchend ihre Nachmittage versitzen. Es fasziniert das Leben, das sich auf der Straße abspielt, da wird gebraten und zum Kauf geboten, da wittert ein Schuhputzjunge sein Geschäft, tun sich dunkle Gassen und Hinterhöfe auf, streunende Katzen inmitten aller Geschäftigkeit, und in der Ferne immer wieder die gewaltigen Moscheen im Blick. Der große Bazar, die vielgestaltige, bunte, laute Welt, wir verirren uns in den tausend Läden, riechen die vielen Gewürze, entgehen (manchmal) den Kaufapellen, kehren beim Teppichhändler ein und lassen uns seine Ware zeigen und erklären, müssen am Ende doch als zahlungsunkräftige Studenten von einem Kauf ablassen, erhandeln aber doch einen Ledergürtel oder ein türkisches Souvenir. Nicht zuletzt laben wir uns an den vielgerühmten türkischen Fleischtöpfen und genießen am letzten Abend ein Fischessen am Bosphorus, in fröhlicher Runde, mit viel Lachen, ein wenig Wehmut, weil die Tage zu schnell vorbeigegangen sind.

Der Dank aller gilt neben P. Sporschill, der die Fahrt initiiert und um das Gelingen der Tage bemüht war, besonders Hofrat Ernest Raidl, unserem unermüdlichen Begleiter, fachkundigen Führer, der uns als „Insider“ Stadt und Bewohner nahegebracht hat, uns Audienzen ermöglichte und uns die Tage zu einem Erlebnis werden ließ.

Teşekkür ederim und Allaha ısmarladık – bis hoffentlich bald!

Margret Bauer

GB August/September 1989, Seite 3

Msgr. Anton MAROVITCH **Apostolischer Vikar von Istanbul**



*Bischof Anton Marovitch mit Papst Johannes Paul II.
und Bischof Pierre Dubois*

Mit dem Ableben von Bischof Pierre Dubois ging sein Amt auf den Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge auf Msgr. Anton MAROVITCH über.

Unser neuer Bischof wurde am 19.11.1926 in Istanbul geboren, hat das französische Lazaristen-Kolleg St. Benoit besucht und dann seine theologische Studien in Paris absolviert. Msgr. Marovitch wurde 1956 zum Priester geweiht und war seit 1958 Pfarrer der Kathedrale St. Esprit. Durch viele Jahre war er auch Nationaldirektor der Caritas Internationalis in der Türkei und hat durch dieses Amt viele Kontakte mit Kirchen Mittel- und Westeuropas aufgebaut.

Für sein neues bischöfliches Amt wünschen wir Msgr. Marovitch Gottes Beistand und Schutz.

GB August/September 1989, Seite 17

Neuer Nuntius in Österreich

Mit 1. September tritt Erzbischof DDR, Donato Squicciarini sein Amt als Apostolischer Nuntius in Österreich an.



Der Nuntius war bereits zwischen 1975 und 1978 in Wien tätig und spricht fließend deutsch. Er wirkte zuvor aber auch an der Nuntiatur in Ankara und hat sich in dieser Funktion auch als Freund des St. Georgskolleg gezeigt.

Seine Österreich-Neigung kommt auch darin zum Ausdruck, dass er Titularerzbischof von Tiburnia, einem antiken Bischofssitz im heutigen Kärnten, ist und von Kardinal König 1978 in seiner Heimat Altamura zum Bischof geweiht wurde. Nach ersten bisherigen Reaktionen sieht die Kirche Österreichs in Squicciarini einen Mann des Dialoges.

GB Dezember 1989, Seite 16

Istanbul / Türkei

Für die Betreuung der in einem so großen Land wie die Türkische Republik lebenden lateinischen Katholiken wurden drei Bischofsvikare ernannt:

In Istanbul: P. Louis Pelatre von den Patres Assumptionisten in Kadıköy.

In Ankara: P. Franz X. Nuß von den Patres Assumptionisten, Ulus Işıklar Cad.

In Iskenderun: P. Francesco Ruggiero von den Fratres Kapuzinern, Iskenderun, Yenişehir Mah.

Die Seelsorge an der Kathedrale St. Esprit in Istanbul wurde ab 8. Oktober 1989 von der hiesigen salesianischen Gemeinschaft übernommen und P. Sante Bedon zum neuen Kathedralpfarrer ernannt.

Wir gratulieren sehr herzlich!

GB Mai 1989, Seite 16

Selçuk/Kevelaer

Der Organisator der Krefelder Pilgerreisen Helmut K. Leuters machte dem Gouverneur von Selçuk, Osman Demir, den Vorschlag, die Städte Kevelaer/Düsseldorf und Selçuk/Izmir als Partnerstädte zu proklamieren. Unter anderem sagte er: *Wir können jährlich 50.000 katholisch deutsche Pilgertouristen nach Ephesus/Selçuk bringen. Für die Katholiken, die das Haus der Mutter Maria besuchen wollen, werden wir Gottesdienste in der Marienkirche organisieren.*

GB November 1989, Seite 16

Istanbul

Die 6. Islamisch-Christliche Informationskonferenz fand in Istanbul statt. Islamische und christliche Theologen aus mehreren Ländern nahmen an der Versammlung, die unter dem Thema *Pluralismus in der Religion* stand, teil. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende des Amtes für religiöse Angelegenheiten in der Türkei Mustafa Sait Yazıcıoğlu.

Nach der Eröffnung der Versammlung wurde dem verstorbenen Bischof Pierre Dubois post mortem der höchste Verdienstorden für seine Bemühungen um die türkische Kultur und die islamische Philosophie verliehen.

Im Schlusskommuniqué heißt es: *Muslime und Christen sind sich der Unterschiede ihres Glaubens bewusst... Sie wissen aber auch, wie sie im Rahmen der Verständigung diese Unterschiede noch mehr erkennen und schließlich respektvoll akzeptieren werden.*

GB Dezember 1989, Seite 16

Antalya

In der Sankt Nikolaus-Kirche in Demre/Kale wurden Ausgrabungen und Restaurierungsarbeiten begonnen. Die Ausgrabungsarbeiten bezwecken auch die Freilegung der Fundamente der Nikolaus-Kirche.

Im Dezember auch dieses Jahres wird wie schon seit Jahren ein Sankt Nikolaus-Symposium abgehalten, zu dem Wissenschaftler aus mehreren Ländern kommen.

GB Oktober 1989, Seite 16

Saum-Seligkeit

Drs. Joop Roeland OSA, Domkurat und Rektor der Ruprechtskirche in Wien, war im August 1989 als Urlaubsvertretung in unserer St. Georgs-Gemeinde in Istanbul.

Dem „Kärntner Kirchenblatt“ vom 3.9.89 entnahmen wir folgenden Beitrag:

Saum-Seligkeit

Diesen Brief schreibe ich Ihnen aus Istanbul. Zum Nachdenken über Grenzen ist das wirklich ein guter Ort. Hier prüft man überall die Grenzen, überschreitet man Grenzen. Wenn man durch orientalisches Straßenleben gegangen ist und nun versucht, dem Terminplan einer Zeitung gerecht zu werden... Vielfach sind die Grenzen in dieser Stadt: Byzanz, Deutera, Roma, Konstantinopel, Istanbul – die verschiedensten Namen dieser Stadt weisen ihre Vielschichtigkeit aus. Manchmal schmerzt dies auch: Die Hagia Sophia, Monument christlicher Vergangenheit, durch Minarette und Koransprüche entfremdet.

Aber nicht über die Schmerzgrenzen möchte ich Ihnen schreiben. Schreiben möchte ich Ihnen über jene Grenzerfahrung, die eine Horizonterweiterung darstellt. Nun, man kann nicht immer zur Grenzerfahrung nach Istanbul fahren. Aber es gibt zur Grenze eine handgreiflichere Parallele: die Schwelle. Eine literarische Deutung der Schwelle findet man bei Peter Handke im Buch *Der Chinese des Schmerzes*. Die Hauptperson der Erzählung ist ein Experte für Schwellen bei Ausgrabungen. Als *Schwellenkundler* bezeichnet er sich, auch als *Schwellensucher*. Seine Geschichte ist die fragwürdige Überschreitung einer verbotenen Schwelle. Aber die Erzählung weiß auch um die Schwelle als Bereicherung. *Die Schwelle ist mein Ort*, heißt es. Und auch: *Ich habe bemerkt, dass es nichts gibt, womit man andere so zum Erzählen bringen kann wie mit der Frage nach der Schwelle*. Die Schwelle, ein fruchtbarer Ort! Einmal wird gefragt: *Was ist das Gegenteil der Schwellen-Angst?* Und Handkes Antwort: *Saum-Seligkeit*. Die Saum-Seligkeit von Istanbul wünsche ich Ihnen, jedem an seinem Ort.

Mit freundlichem Gruß

Joop Roeland OSA

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Besuch von Bischof Florian Kuntner

Bischof Florian Kuntner / Wien nahm anlässlich seines Aufenthaltes in Ankara zur Firmung deutscher und österreichischer Kinder die Gelegenheit wahr, auf der Rückfahrt nach Wien das Sankt Georgswerk in Istanbul zu besuchen. In seiner Begleitung befand sich Dr. Poppenwimmer vom Afro-Asiatischen Institut Wien, der für die diesjährigen Absolventen des Kollegs eine Studienberatung für Studium in Österreich abhielt.

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Ökumenischer Gottesdienst auf Burgaz

Sonntag den 11. Juni trafen sich die katholische deutsche Gemeinde, die evangelische deutsche Gemeinde und die katholische österreichische St. Georgsgemeinde zu einem ökumenischen Gottesdienst in der Kapelle der Barmherzigen Schwestern auf der Insel Burgaz. Der Posaunenchor der deutschen Schule begleitete den Gesang beim Gottesdienst und gab nachher beim Picknick ein Ständchen. Das gesellige Zusammensein zeigte wieder einmal die Verbundenheit der Gemeindeglieder untereinander und mit den Pfarrern.

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Wiener Singverein in Istanbul

„Der Singverein der Gesellschaft der Musikfreude in Wien“ gab das Eröffnungsliederkonzert für das Istanbul Festival 1989 mit dem Requiem von Verdi, das auch noch an einem weiteren Abend in der Irenenkirche gesungen wurde. Ebenso wurde das Requiem von Mozart an zwei Abenden gesungen.

Am Sonntag, den 18.6. sang der Chor beim Gottesdienst in der österreichischen St. Georgskirche und am Mittwoch den 21.6. im Theater von Ephesos. Es waren glanzvolle Auftritte, die vollste Anerkennung gefunden haben.

Der österreichische Botschafter gab dem Chor zu Ehren einen Empfang in der Sommerresidenz der Botschaft Yeniköy/Istanbul.

GB November 1989, Seite 16

GEDENKEN

Frau Helene Schröder

Im Sankt Georgs Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Istanbul/Karaköy ist am 14. Oktober 1989 nach längerem schweren Leiden Frau Helene Schröder verstorben.

Sie war uns bekannt als Mitglied der österreichischen Kolonie in Istanbul, lebte aber in ihren letzten Lebensjahren recht einsam, da ihr Gatte ihr vorausgegangen war in die ewige Heimat. Im hohen Alter von 85 Jahren hat Gott sie heimgeholt, haben wir sie zum Ort ihrer letzten Ruhe auf dem Friedhof in Istanbul/Feriköy begleitet.

Gott schenke ihr den Frieden, den sie wohl immer gesucht hat.

GB Oktober 1989, Seite 16

Ephesus intensiv mit Univ. Prof. Jobst

Nach langen Vorbereitungen durch Konsul Richard Gerstenecker, österreichisches Kulturinstitut Istanbul, erklärte sich Univ. Prof. Dr. Werner Jobst zu einer Intensiv-Führung durch Ephesus bereit. Auf Grund seiner langjährigen archäologischen Erfahrung wurde für die etwa 70 Teilnehmer der zweitägigen Exkursion das antike und christliche Ephesus lebendig und das Wirken der österreichischen Archäologen erhielt so für viele eine ganz neue Aussagekraft. Ein besonderer Höhepunkt der Exkursion war die Messfeier in der Konzilskirche, für die Reg. Rat Gerstenecker die Erlaubnis der türkischen Behörden erwirkt hatte.

GB April 1989, Seite 16

Wir konnten im Monat März gratulieren:

Herrn Konsistorialrat **Johann Treyer CM**, derzeit Provinzdirektor der Barmherzigen Schwestern in Graz/Mariengasse, zu seinem 75. Geburtstag. Herr Treyer war von 1952-1954 als Lehrer und Internatserzieher am Sankt Georgskolleg tätig.

Herrn Br. **Peter Franz Fiszter CM** zu seinem 40-jährigen Berufsjubiläum als Lazarist. Herr Fiszter war von 1955-1980 im Ökonomat des Kollegs und als Einkäufer für das Internat tätig. Nach sieben Jahren in der Lazaristenpfarre in Wien/Kaiserstraße kam Herr Fiszter ein zweites Mal an unser Kolleg und übernahm die Aufgabe des Ökonomen für unsere Lazaristengemeinschaft am Kolleg.

Herrn Pfarrer und Dechantstellvertreter **Wolfgang PUCHER CM**, derzeit Graz/Eggenberg, St. Vinzenzpfarre, zu seinem 50. Geburtstag. Herr Pucher war von 1969-1973 als Internatsleiter und Seelsorger am Sankt Georgskolleg tätig.

Als unsere Mitarbeiter halfen sie in einer schweren Zeit, das Kolleg in eine bessere Zukunft zu führen. So soll ihnen hier sowohl im Namen der Lazaristengemeinschaft wie im Namen der Seelsorgsgemeinde der St. Georgskirche Dank ausgesprochen werden und herzlichste Gratulation.

Wir gratulieren im April:

Herrn Visitator und Superior **Mag. Josef A. HERGET CM**, derzeit Visitator unserer Lazaristenprovinz in Österreich/Graz, zu seinem 50. Geburtstag. Herr Herget war von 1960-1971 als Erzieher und in der Direktionskanzlei der Schule des Kollegs tätig. Nach Beendigung seines Theologiestudiums wurde er 1975 in Graz zum Priester geweiht; war dann als Direktor des Inneren Seminars und als Volksmissionar tätig und wurde 1988 zum Leiter der österreichischen Lazaristenprovinz gewählt. Ihm gelten unsere herzlichsten Glückwünsche, unser Dank und unsere Gebete.

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Priesterjubiläum

Geistlicher Rat Franz Zajic, der von 1957-1963 an unserem Kolleg als Erzieher im Internat und als Ökonom des Kollegs tätig war, feiert am 16. Juli sein Goldenes Priesterjubiläum. In den sechs Jahren seiner Tätigkeit am Kolleg war er uns ein allzeit freundlicher und hilfsbereiter Mitbruder und Mitarbeiter. Zur Feier seines Goldenen Priesterjubiläums gelten ihm unsere herzlichsten Glückwünsche. Lieber Herr Zajic, noch viele Jahre eines segensreichen Wirkens.

Berufsjubiläum

Geistlicher Rat Stefan Frühwirth, der von 1973-1977 als Seelsorger und Ökonom am St. Georgskolleg tätig war, feiert am 17. Juli sein sechzigjähriges Berufsjubiläum. Sechzig Jahre im Lebensalter, nahm er noch vier Jahre die Aufgabe und Arbeit im Kolleg an und war uns ein geschätzter Mitarbeiter und Mitbruder. Auch ihm gelten zu seinem Berufsjubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche. Ad multos annos!

GB Dezember 1989, Seite 16

Gedenktag

Hofrat Mag. Ernest Raidl CM konnte im Monat November auf 40 Jahre seines Priesterseins in der Gemeinschaft der Lazaristen zurückblicken. Nach fünf Jahren Soldatendienst im Zweiten Weltkrieg und dann drei Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft konnte er sein Theologiestudium an der theologischen Fakultät der Grazer Universität beenden und zum Priester geweiht werden

Nur zwei Jahre Seelsorgsarbeit in der Pfarre zur Schmerzhafte Mutter in Graz als Kaplan und Katechet hielten ihn in der Heimat. Dann erhielt er den Ruf an das Sankt Georgskolleg in Istanbul, dem er gerne folgte. Sein weiteres Priesterleben und Priesterwirken galt mit Ausnahme von sieben Jahren, da ihm von 1962-1969 die Leitung der österreichischen Lazaristenprovinz anvertraut war, dem Österreichischen Sankt Georgskolleg und der Seelsorge der Österreicher in Istanbul. Im Rückblick auf 40 Jahre Priesterwirkens gilt der Dank vor allem Gott, der dazu die Gnade geschenkt hat; dann aber allen Mitarbeitern und Freunden, die ihn begleiteten und ihm verbunden waren und sind.

GB Februar 1989, Seite 17

Österreichisches St. Georgskolleg:

Istanbul-Meister in Volleyball...

Bei den Ausscheidungsspielen für die Schülermeisterschaft von Istanbul für Volley-Ball im Schuljahr 1988/89 konnte die Mannschaft des Österreichischen Sankt Georgskollegs den Meistertitel für Istanbul erringen. Die Mannschaft: Alp, Sinan, Okan, Yetkin, Serkan, Alp. Wir wünschen der Mannschaft bei den Ausscheidungsspielen für den Türkei-Meister auch den Sieg!

... und im Schilaulauf

„Kayakta Avusturya Lisesi önde” betitelte die „Cumhuriyet” am 11. Jänner ihren Bericht über die Istanbuler Schülerschimeisterschaften am Uludağ. „Zwao Brettel, a g'führiger Schnee...”, dachten sich unsere Schülerinnen und Schüler und eroberten im Slalom und Riesenslalom in den jeweiligen Altersklassen insgesamt 22 Medaillen. Verbissen kämpften unsere hoffnungsvollen Talente gegen Nebel und Schneetreiben an, tapfer wurden die nicht einfach gesteckten Kurse und bereits ausgefahrenen Pisten bezwungen. Berg- und Talschi, offene und blinde Tore bereichern nun den Wortschatz. Überlegen gewannen die Knaben- und die Mädchenschule die Mannschaftswertungen: St. Georgs-Kolleg Istanbul-Meister im Schilaulauf – „juchhe!”

G. Zimmerbauer

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Matura für Österreicher am Kolleg

Zur Abnahme der diesjährigen Matura für österreichische Schüler des Kollegs war Min. Rat. Mag. Franz Koschat vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst in Wien gekommen, um den Vorsitz bei der Matura zu übernehmen. Min. Rat. Mag. Fr. Koschat war seiner Zeit Lehrer am Kolleg, und ist derzeit Leiter der Personalabteilung für Lehrer im Ausland. Der Aufenthalt von Min. Rat. Koschat gab Gelegenheit, sowohl in der Direktion als auch mit den Lehrern ausführliche Gespräche zu führen und das Kolleg zu besichtigen.

GB April 1989, Seite 16

Abschied

Mit 28. Februar 1989 beendete **Frau Irma Adman** nach 21 Jahren ihren Dienst in der Direktionskanzlei des Österreichischen Sankt Georgskolleg. Drei Direktoren, Herrn HR. Prof. Mag. Herbert Eder, Herrn HR. Mag. Ernest Raidl und in ihren letzten Dienstjahren Herrn Superior Prof. Mag. Franz Kangler hat sie mit großer Gewissenhaftigkeit, Eifer und Treue gedient. Sie verwaltete ihr Amt so, dass der Direktor sich auf sie unbedingt verlassen konnte. Immer war sie da und keine Minute zu früh verließ sie ihre Arbeit.

Für die Tage ihres Ruhestandes wünschen wir Frau Irma Gesundheit und die Freude, das tun zu können, was ihr früher wegen des Arbeitseinsatzes nicht möglich war. Zugleich sei ihr aufrichtiger und herzlicher Dank ausgesprochen.

Ernest Raidl

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Chorreise nach Wien

Anlässlich der Tournee des Schülerchors des Kollegs unter der Leitung von Prof. Mag. Rudolf Kreuzhuber in Österreich wurde der Chor von Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim empfangen und konnte dem Herrn Bundespräsidenten ein Ständchen darbieten. Der Herr Bundespräsident zeigte sich sowohl gut unterrichtet über das Kolleg als auch an dessen Tätigkeit sehr interessiert.

Ebenso wurde der Schülerchor am 21. Juni im Bundesministerium für Unterricht und Kunst von Frau Bundesminister Dr. Hilde Hawlicek empfangen und konnte vor der Frau Bundesminister und hohen Beamten des Ministeriums Lieder singen. Besonders belobt wurde es, dass türkische Schüler einen österreichischen Jodler sangen.

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Gratulation

Herr Dr. Wolfgang Zechner, Leiter der Personalabteilung im Bundesministerium für Unterricht und Kunst, wurde anlässlich des Übertrittes in den dauernden Ruhestand zum Sektionschef ernannt. Herr Sektionschef Dr. Zechner war als Leiter seiner Abteilung ein großer Förderer des Kollegs. Viel verdanken wir seinem wohlwollenden Verständnis und seiner großen Hilfsbereitschaft. Dass er den Dienst mit dieser hohen Anerkennung und Auszeichnung beenden konnte, ist Anlass zu herzlichster Gratulation und aufrichtigem Dank.

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Ball im Hilton Hotel / Istanbul

Die Direktion des Kollegs gab in Zusammenarbeit mit dem Absolventenverein des Kollegs einen Abschlussball für das Schuljahr 1988/89. Den Ehrenschatz für diesen Ball hatte Herr Botschafter Dr. Friedrich Zanetti übernommen. Die Polonaise zur Eröffnung des Balls wurde von 24 Paaren aus Maturaklassen des Mädchen- und Knabengymnasiums und der Handelsakademie des Kollegs getanzt. Prof. Mag. Robert Kinzel hatte wie in vergangenen Jahren mit den Maturanten die Polonaise einstudiert. Mehr als 400 Personen, ehemalige Schüler und Freunde des Kollegs waren zum Ball gekommen. Bis tief in die Nacht hinein war es ein frohes, fröhliches Zusammensein und Tanzen.

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Berg Ararat

Zwei Lehrer des Österreichischen Sankt Georgskollegs bestiegen mit einer Gruppe österreichischer und deutscher Bergsteiger den 5.122 m hohen biblischen Berg Ararat an der persischen Grenze in Ostanatolien. Nach zweimal Biwakieren wurde die Gruppe durch die Freude, den Gipfel erreicht zu haben, belohnt. Stolz schrieben unsere Lehrer Prof. Dr. Peter Wibmer und Prof. Mag. Gerhard Zimmerbauer an das Kolleg: „Arche Noah nicht gefunden, aber Gipfel erreicht!“

GB August/September 1989, Seite 17

Wir gratulieren

Der Bundespräsident hat Herrn Prof. Mag. Dr. phil. habil. Erich PROKOSCH zum Oberstudienrat ernannt. Prof. Prokosch ist nicht nur ein engagierter Lehrer für literarische Fächer, sondern aus tiefer innerer Neigung Orientalist. Wir gratulieren Kollegen Prokosch zu dieser Auszeichnung.

GB August/September 1989, Seite 17

Abschied und Begrüßung

Dem aus dem Dienst am St. Georgskolleg scheidenden Kollegen Prof. Mag. Dr. Peter WIBMER, der von 1977 bis 1981 und nach einem Aufenthalt in Berlin ab 1983 wieder in St. Georg tätig war, danken wir für seine Verbundenheit mit dem Kolleg und seiner Gattin Charlotte für ihre Mitarbeit beim Osterbazar und sagen alle guten Wünsche für Arbeit und Leben in Österreich (Spital a.D. / Lienz).

Neu ans Kolleg kommt Prof. Mag. Hans KLUG aus Graz (BG/BRG Kapfenberg). Wir wünschen guten Einstand in Istanbul und im Kollegenkreis.

GB Oktober 1989, Seite 16

Sektionschef Leitner in Istanbul

Anfang Oktober fand in Istanbul die 16. Session der Konferenz der europäischen Unterrichtsminister statt, die sich mit der Informationsgesellschaft und ihrer Herausforderung für das Erziehungswesen beschäftigte.

Sektionschef Mag. Leo Leitner vertrat dabei die österreichische Unterrichtsministerin. Es war uns eine Freude, den Sektionschef mit den Mitgliedern seiner Delegation am Beginn der Konferenz zu einem festlichen Empfang in Sankt Georg begrüßen zu dürfen, an dem auch die Vertreter der anderen österreichischen Dienststellen teilnahmen.

Der Herr Sektionschef besuchte darüber hinaus noch mehrfach die Schule und zeigte sich von Neuentwicklungen vor allem im Bereich der Schülerbibliothek höchst angetan. So konnte durch dieses europäische Treffen auch der konkrete Kontakt mit unserer österreichischen Heimat erneut zum Ausdruck kommen.

GB Dezember 1989, Seite 16

Österreichische St. Georgskolleg

Von den Absolventen 1988/89 des Österr. St. Georgskollegs, Knabenschule, die zur Aufnahmeprüfung in die in englischer Sprache unterrichtende Bosphorus-Universität in Istanbul antraten, konnten 71% die Zulassung ohne Vorbereitungs-klasse erreichen. Das ist der höchste Prozentsatz in Gymnasien, die nicht in englischer Sprache unterrichtet werden.

Lehrern und Schülern kann man zu diesem Erfolg herzlich gratulieren!

GB Oktober 1989, Seite 17

GEDENKEN

Herr OStR. Prof. Dr. Karl Schröder, der in den Jahren 1970-1974 an der Knabenschule des Österreichischen Sankt Georgskollegs als Lehrer für Deutsch tätig war, ist in Graz unerwartet gestorben. Gott hat ihn nach einem reichen Leben in seiner Familie und in seinem Beruf heimgeholt. Im Kolleg war er ein vorbildlicher Lehrer, hilfsbereiter und freundlicher Kollege, und von uns allen sehr geschätzt.

Seiner Gattin und seiner Familie gilt unsere aufrichtige Teilnahme, ihm bleibt unser aufrichtiges Gedenken.

GB April 1989, Seite 17

GEDENKEN

SCHWESTER JOLANA

Im Februar dieses Jahres verstarb **Schwester Jolana Peklar**, die durch 25 Jahre, von 1956-1981, im österreichischen Sankt Georgsspital in Istanbul/Karaköy im Pflegedienst stand.

Schwester Jolana, 1913 in Slovenien/Jugoslawien geboren, war durch mehr als 50 Jahre Schwester in der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul der Grazer Provinz. Sie hatte nach ihrer geistlichen Ausbildung in der Schwesterngemeinschaft und nach der Ausbildung als Krankenschwester Pflegedienst im Landeskrankenhaus in Villach/Kärnten getan, dann folgte sie dem Ruf nach Istanbul. Mit sehr viel Liebe und Hingabe pflegte sie die Kranken in den Abteilungen, in denen sie Dienst tat: nahm sich insbesondere armer und mittelloser Kranken an. Ihre Güte und liebende Hinwendung zu den Kranken sichert ihr ein immerwährendes Gedenken nicht nur im Sankt Georgsspital, sondern auch in der österreichischen Sankt Georgsgemeinde in Istanbul.

GB Juni/Juli 1989, Seite 20

Sommerfest in Yeniköy

Zum Abschluss des Schuljahres luden die Schulleiter der beiden St. Georgs-Schulen die beiden Lehrkörper zu einem Sommerfest. Generalkonsul Reg. Rat Karl Mayerhofer gestattete, dass das Fest in den Räumen des Botschaftpalais in Yeniköy gefeiert werden konnte. So war ein großartiger Rahmen geboten. Musikalisch verschönt wurde das Fest durch die Combo (Musikband) des Kollegs unter Leitung von Prof. Mag. Karl-Heinz Dennaicher. Verabschiedet wurden Prof. Mag. Dr. Peter Wibmer und zwei türkische Lehrer des Mädchen-gymnasiums, die ihren Dienst am Kolleg beenden. Es war ein sehr gelungener Abend, der allen viel Freude bereitete. Geladen waren die Direktoren und Kollegen aus dem Alman Lisesi und Istanbul Erkek Lisesi wie die Vertreter der Österreichischen Dienststellen in Istanbul und Freunde des St. Georgskolleg. Für alle war es ein angenehmer und fröhlicher Abend.

GB April 1989, Seite 19

„Avusturya“ ist am Bosphorus präsent

Reichhaltige österreichische Kulturwochen
in Istanbul

„Avusturya Kültür Haftası“ steht auf dem Transparent vor der Istanbul Mimar-Sinan-Universität: der weithin sichtbare Hinweis auf die österreichischen Kulturwochen, die bis 18. März dauern. Sie bestätigen, wie Kulturinstitutsdirektor Konsul Erwin Lucius betonte, die ständige Präsenz von „Avusturya“ (Österreich) im künstlerischen und intellektuellen Leben der Metropole am Bosphorus. Schon der erste Vortrag – Prof. Bülent Özer – über die „Kulturstadt Wien“ – erwies eine stupende Detailkenntnis.

Der Themenkreis ist weit gespannt. Er gab dem langjährigen Kulturinstitutsleiter Professor Hans E. Kasper Gelegenheit zu einem großangelegten Überblick über die Kunst- und Wissenschaftsbeziehungen, ließ „Die Presse“, vertreten durch ihre stellvertretende Chefredakteurin, über die Medienlandschaft zu Worte kommen, stellt das St. Georgs-Kolleg durch Direktor Franz Kangler vor; die Reihe der türkischen Beiträge erreicht mit Faruk Yeners Musik-Referat ihren Abschluss. Yener ist als Doyen der Musikkritik vor allem mit Wien und Salzburg verbunden und widmet als Programmgestalter im Rundfunk den österreichischen Komponisten breiten Raum. Apropos Musik: Ein Konzert des jungen Flötisten Martin Kofler brachte die Begegnung mit einem bemerkenswert Begabten, was neben Klassischem vor allem die Bewältigung von Jolivet zeigte. Die bildende Kunst ist mit einer Faksimile-Ausstellung der Albertina und Architekturphotographien (Wagner und Loos) von Walter Zednicek gut vertreten.

Ein kleiner Gegenbesuch findet in Wien statt: Die Galerie im Afroasiatischen Institut (Schwarzspanierstraße) zeigt Karikaturen aus der weit verbreiteten Zeitung, „Gigir“.

Pia Maria Plechl

GB November 1989, Seite 16

Über 25 Jahre Deutsches Katholisches Zentrum in Nişantaşı

Es war ein glücklicher Griff von Msgr. Hubert Wilschowitz, langjähriger Pfarrer der katholischen deutschen Gemeinde in Istanbul, das Haus, das sich einstens der österreichische Architekt Prof. Dr. Clemens Holzmeister baute, mit sehr schönem und großem Garten für ein Pfarrhaus und Gemeindezentrum der deutschen katholischen Gemeinde zu erwerben. Dass im Hauptgebäude auch ein Altenheim eingerichtet werden konnte, ist für deutsche und österreichische alleinstehende alte Menschen zum Segen geworden.

Nun hatte die Gemeinde für ihre Zusammenkünfte und Veranstaltungen ein Heim, der Pfarrer seinen Sitz.

In der Bibelarbeit, in den ökumenischen Bemühungen, bei verschiedenen anderen Veranstaltungen gab es ebenso wie in den Gottesdiensten mit der österr. St. Georgsgemeinde eine rege und gute Zusammenarbeit. Dies ist umso erfreulicher, weil uns ja nicht nur der gemeinsame katholische Glaube, sondern auch die gemeinsame deutsche Sprache und manche Bande der Freundschaft verbinden. Mit Dankbarkeit möchte ich besonders das so herzliche Verbundensein mit Pfarrer Hans Hammer und die Zusammenarbeit mit ihm anführen.

Möge dem deutschen katholischen Zentrum in Nişantaşı für die nächsten 25 Jahre ein gutes Gedeihen und Gottes Segen beschieden sein! Möge die Zusammenarbeit mit der österr. St. Georgsgemeinde weiter bestehen und die Freundschaft uns in der islamischen Diaspora stützen zu einem brüderlichen und schwesterlichen Miteinander!

Ernest Raidl

GB Dezember 1989, Seite 16

Jerusalem

Pfarrer Johannes Alois Düsing, Seelsorger für katholische Deutsche in Jerusalem, beging am 31. Oktober seinen 75. Geburtstag. Man hat ihn einen „lebendigen Zeugen für das österliche Jerusalem“ genannt: in unzähligen Vorträgen hat er die Erinnerung wachgehalten, dass Jerusalem die Mutter aller Kirchen ist. Durch ihn wurde für ungezählte Deutsche die Reise zu den heiligen Stätten Palästinas zu einer wirklichen Pilgerfahrt.

Seit mehr als 30 Jahren betreut er als Seelsorger auch die deutschsprachigen Gemeinden in den benachbarten arabischen Ländern. Uns in Sankt Georg war P. Düsing sehr oft ein lieber Gast, wenn er nach Istanbul/Konstantinopel kam, um Besuch im ökumenischen Patriarchat zu machen.

Ad multos Annos, lieber P. Johannes!

4. JAHRGANG

DEZEMBER 1989



AUS DEM INHALT	Seite 2
WORT DES SEELSORGES	Seite 3
FRÖHLICH GLAUBEN	Seite 5
CHRISTLICH-ISLAMISCHE	Seite 6
ZUSAMMENARBEIT	Seite 9
SMYRNA / UZAK	Seite 9
KRISE IN DER KIRCHE	Seite 13

Stille Nacht, heilige Nacht!
 Alles schläft, einsam wacht
 nur das traute, heilige Paar.
 Holder Knab im lockigen Haar:
 Schlafe in himmlischer Ruh!
 Schlafe in himmlischer Ruh!

Stille Nacht, heilige Nacht!
 Gottes Sohn, o wie lacht Lieb
 aus deinem göttlichen Mund,
 da uns schlägt die rettende
 Stund:
 Jesus, in deiner Geburt!
 Jesus, in deiner Geburt!

SAKIN GECE



Sakin ge-ce
 kutsal ge-ce
 herkes u-
 yukuda yalnız Meryem Ana
 dir nöbet-te, güzel çocuğunun
 başında: Uyu tatlı ve derin-
 uyu tatlı ve de-rin-

Istanbuler Frauen:

Monatliche Treffen während des Jahres:

Deutsch-Türkischer Frauenkreis in Nişantaşı

traf sich jeden zweiten Dienstag, mit Ausnahme der Sommerpause.

Frauentreff in Fenerbahçe bzw. Moda

Am letzten Dienstag in Moda trifft man sich in Fenerbahçe in einem Privathaus, jedoch nicht im März (Ostern) und in den Sommermonaten Juni bis August. Ebenfalls entfällt das Treffen im Dezember.

Dt.-Türk. Frauentreff in der evang. Gemeinde

In der evangelischen Gemeinde trifft man sich monatlich zwischen März und Mai. Meist werden noch weitere Aktivitäten (Beratungsgespräche im März, Angebot eines Stickkurses im April) angeboten. Ab September trifft man sich fast wöchentlich, nun verbunden mit dem Basteln für den Basar. Zusätzlich gibt es im Herbst ein Frühstück für „neue Istanbulerinnen“ zum Kennenlernen und Informationsaustausch in der Kreuzkirche und ein Dt.-Türk. Familienpcknick in Tarabya.

Weltgebetstag

Im März nehmen die deutschen Gemeinden Teil am Weltgebetstag der Frauen in türkischer Sprache, ebenfalls sind sie beim Istanbuler Frauengottesdienst im Herbst in St. Antoine aktiv vertreten. In der Kreuzkirche gibt es ein Vorbereitungstreffen dazu.

Offener Club im Deutschen Altenheim Nişantaşı

Diese Treffen fanden ab Jänner jeden 1. Mittwoch mit Ausnahme der Sommermonate (Juli-September) statt.

Weitere ökumenische Veanstaltungen

Ökumenischer Bibelabend

Der Ökumenische Bibelabend trifft sich von Jänner bis März und dann im November und Dezember

Oktobercocktail

Der traditionelle Oktobercocktail der beiden deutschen Gemeinden wird von der evangelischen Kreuzkirche ausgerichtet. (Für Getränke wird dabei gesorgt, Imbiß soll mitgebracht werden).

Musik

In der Kreuzkirche finden die Proben für den Deutschen Singkreis und den Posaunenchor statt. Gemeinsam mit einem Instrumentalensemble gestalten sie ein Passionskonzert, das in der Fastenzeit in St. Georg und in der Kreuzkirche aufgeführt wird.

Vorträge

In St. Paul spricht u.a. Metropolit Filüksinos über „Die syrisch-orthodoxe Kirche in der Türkei“. Auch gibt es einen Vortrag von Pfr. Hammer nach seiner Pastoralreise in den Iran, Irak und an den Golf zum Thema „Überrollt uns der Islam“.

Gottesdienste in St. Paul

In St. Paul werden die Gottesdienste teilweise in der Artigana, teilweise in Nişantaş gefeiert. In der Fastenzeit gibt es ein Fasten-Eintopf-Essen.

Gebetswoche für die Einheit der Christen

In St. Georg finden in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen täglich um 18.30 Uhr Andachten statt. Strudeltage finden in Wien und Istanbul statt.